

Volks-Zeitung

Dreizehntägiger Jahrgang.

Anzeigen
werden 2. Spalte, 34mm Br. Milli-
meterzeile oder deren Raum in
25 Pf. berechnet u. in unferen An-
nachrichten u. allen Anzeigen ge-
schäftlich angemessen. Restanten
die 92 mm Br. Millimeterzeile 75 Pf.
Anzeigen-Annahmeschluss vor. u.
11 Uhr, für die Sonntags-Ver. ab. 6
Uhr. Abbestellungen, soweit zur
Mittg. müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Ver-
teil. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,
Neue Promenade 1a, Dr. Orens-
hausen, 17. Neben-Geschäftsstelle:
Markt 24 und Brock. Marktstr. 52.

Bezugspreis

für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 2.00 Mark, vierteljährlich
6.00 Mark, durch die Post 6.50 Mark
auschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
am 15. Zeitungsergebnisse unter
Sonder-Zahlung eingetragten. Für
unserer eingetragene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe „Volks-Zeitung“ ge-
stattet. Fern: der Zeitung Nr.
1140, der Anzeiger-Nr. 1142
u. 1418, der Bezugs-Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4006.

Nr. 606.

Halle, Montag, den 29. Dezember 1919.

Einzelpreis 15 Pfg.

Nationaler Sinn.

Nicht einmal in Volksversammlungen braucht man zu gehen, nicht einmal den Pulsschlag des Volkes zu fühlen, um zu erkennen, woran wir krank sind: an dem fehlenden nationalen Sinn! Wir sehen auch in unserer Heimat zu viel auf die Vorgänge jenseits der Grenzpfähle, die des neuen schwarz-rot-goldenen Anstrichs harren. Und verlieren dabei in immer weiteren Kreisen unseres Volkes den rechten Blick für die Ereignisse bei uns in der Heimat. Ein Blick in die Großstadt wie auch in die Provinzstadt-Prese kann hier außerordentlich belehrend wirken. Man verfolge nur einmal die Nachrichten über das belgisch-französische Grenzregiment im Westen, über das anmaßende Auftreten der Dänen im Norden und über die lettische Truppenansammlung im Osten, an Ostpreußens Grenzen. Es scheinen das alles Dinge geworden zu sein, die in die Klasse des blühenden Wohlstandes gehören. Man mag diese und ähnliche andere Vorgänge kaum noch zu verurteilen — es ist ja so unangenehm, mit fremdem Blick auf, ganzes nationales Land, den ganzen Jammer zu erfahren. Es ist ja viel bequemer eine harmlose Plauderei zu lesen, eine teuer gewordene Piarre zu rauchen, auf Koblennot und Gasmanier zu schimpfen, im übrigen aber das Zigarettenmischen recht fest über die Ohren zu ziehen, um nur ja nichts von allen übrigen Dingen zu hören, zu lesen oder zu fühlen, die sich sonst noch auf deutschem Boden ereignen. In Deutschland erscheinende links gerichtete radikale Zeitungen bringen entweder gar nichts oder doch möglichst wenig von den Ereignissen im Westen, Norden oder Osten. Und die bürgerlichen Zeitungen? Nur zu oft lassen sie sich leicht anfangen ihrerseits zu leiten. Sie machen ihre Konzeptionen und erkennen, daß das Speicherrum (Speicher gibt es von der ärmlichsten Mechten bis zur ärmlichsten Vinten) von all den unangenehmen Dingen am liebsten verschont bleiben will. Bei diesem Leben mit unangenehmen Dingen merkt man kaum noch, daß der letzte Rest eines deutschen Nationalbewußtseins, der letzte Rest eines deutschen Stolzes immer mehr verschwindet. In dieser Atmosphäre von Melancholie und in nationalen Dingen werden wir reif gemacht für die noch größere Schmach, die uns das Jahr 1920 mit der Durchführung des ewig schändlichen Vertrages von Versailles bringen wird.

Dabei erinnern uns die Tagesereignisse fortgesetzt und ununterbrochen daran, daß wir ein freies Volk gewesen sind. Und das deutlicher werden zu lassen, brauchen wir hier nur einmal die Ereignisse eines Tages aus Westen, Osten und Norden zu registrieren: Im Westen wird in Düsseldorf einem von der deutschen Regierung ernannten Regierungspräsidenten die „Besitznahme“ der feindlichen Gewaltüber verweigert. Dabei sind wir nach wie vor der Meinung, daß das deutsche Volk souverän und die deutsche Republik unabhängig ist. Weiter: Der französische Premier ist ein Antraug gegangen, nach dem der französische Staat die Saarländer des Saargebietes in eigene Verwaltung übernimmt. Es soll nach der gleichen Meldung des Pariser Platzes eine Geschäftsstelle für Saarüberverwalter des Saargebietes gebildet werden, der auch die Nachrichten zur Gewinnung von Kohle und elektrischer Kraft unterstellt werden. Aus den Saarländern kommt ein Teil der Kohle für Frankreich, das außerdem mit der Saarfrage noch mit der Schweiz und mit Italien Verabredungen macht. Außerdem liefern wir aus unbesetzten Kohlenrevieren die Millionenmengen an Kohlen, deren Mangel für uns die bescheidenste deutsche Familie spürt — wie der Pariser Schandvertrag es besieht. Damit sind die Nachrichten eines Tages aus dem Westen noch nicht erschöpft: In Gronberg bei Frankfurt a. M. machen betrunkene Franzosen regelrecht Raub auf deutsche Staatsbürger! Nach lebenden Hinführen führte sie die Festhölzer beherrschter Männer dazu, daß fünf angelegene Granatminen verbarstet, angezündet und als Schwerverbrecher abgeführt wurden. Es geht weiter: Ein französisches Gericht „erurteilt“ deutsche Bürger, die Saar-Industriellen Robert und Hermann Adolphi an 10 Jahren Zuchthaus, von allerlei Nebenstrafen ganz abgesehen! Und doch hatten die beiden Industriellen nichts weiter getan, als die Anordnungen der damals in den besetzten Gebieten maßgebenden deutschen Kommandanten ausgeführt!

Und wenn das alles noch nicht genügt um zu zeigen was man heute dem zusammengebrochenen Deutschland zu bieten mag, dem braucht man nur Personalangaben dieses Bildes nur einzelne Vorkänge aus dem Norden und dem Osten herauszureißen. Schon jetzt treten Dänen in den nördlichen Teilen Schleswigs als die eigentlichen Herren auf. In den letzten Tagen brachte ein dänisches Schiff Liebedagen für Flensburg. Das klingt harmlos! Auf dem Schiffe befanden sich

jedoch 30 Dänen, die keinen Paß hatten. Nur 3 bis 4 Personen sollte von der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen das Visum erteilt werden. Weil man aber in Dänemark der Meinung war, daß der Rest des Deutschen Reiches „nur tau liegen“ habe, machten sich alle 30 Dänen auf den Weg, um dann unter dem Mantel christlicher Menschlichkeit auf deutschem Boden dänische Propaganda treiben zu können. Und als man in Flensburg die Dänen nicht an Land ließ, erklärten die eben Samariter, daß dann das Schiff überhaupt nicht zur Entladung kommen würde. Und im Osten: Deutsche Truppen haben fremdes Gebiet verlassen. Aber die lieben Nachbarn zeigen schon jetzt, daß damit ihr Ziel durchaus noch erreicht ist. Sie wollen mehr! Letztliche Truppenansammlungen deuten die neuen Geschehnisse an. In diesem Falle zeigt sich besonders klar, daß man uns nicht mehr recht ernst nimmt. Ostpreußens Staatskommissar erklärt zu allem, daß „besondere Gefahren“ nicht bestehen, daß es höchstens zu kleineren Vorkäufen feindlicher Handen kommen könne. Ist aber nicht schon das tief beklagenswert? Ostpreußen wird nach dem Friedensvertrage nichts weiter als eine Kolonie sein, deren Bewohner besonders sicher gestellt sein müssen, wenn das Heimatgefühl nicht Not leiden soll.

Man wende bei alledem nicht ein, daß auch deutsche Führer und Truppen sich Liebergriffe in fremden Ländern ausfinden können. Damals war harter, unerbittlicher Krieg, dessen ganze Strenge wir wohl nur erkannt haben würden, wenn der Feind aus deutschem Boden gewesen wäre. Heute aber soll zu etwas wie Frieden sein, wir nähern uns der Stunde, in der das Schlußprotokoll mit neuen bindenden Verpflichtungen unterschrieben werden soll.

Gefunden können wir nur, wenn wir die drückende Last der Fremdherrschaft rechtlos erlassen und wenn das ganze Volk aufhört nach Entschuldigungsgründen für das Verhalten unserer Feinde auf dem Boden Deutschlands zu suchen. National denken heißt nicht nationalitätlich sein! Aber es heißt mit allen Kräften für die ererbte Erhaltung des deutschen Volkes und für die Aufrechterhaltung der Ruhe Deutschlands einzutreten. National denken heißt weiter, für die Verbreitung des genauesten Inhaltes des Schmachfriedens von Versailles und seiner Unheiligen Sorge zu tragen. Desto genauer dieser Inhalt bekannt ist, desto lebhafter wird dann auch der Ruf nach Revision ertönen — bis die Wiederumkehr erfolgt, die dem Deutschen Reich ein eigenes staatliches Leben ermöglicht. C. H.

Neues Attentat auf Lord French?

Lord French, Irlands Vizekönig, erneut mit dem Leben davongekommen.

Attentat auf den irischen Vizekönig.

Dublin, 29. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) Ein neues Attentat auf Lord French wird gemeldet. Eine Bande von ungefähr 12 Mann drang in die Wohnung des Vizekönigs. Ein Offizier der Wache und ein Mann der Angewiesenen wurden getötet.

Weitere Einzelheiten.

WTB. London, 28. Dez. Weitere Meldungen aus Dublin besagen, im Gegensatz zu dem ersten Bericht, daß es sich bei der Schießerei nicht um einen Angriff auf die Wohnung des Vizekönigs handelte. Ein Adjudant neben dem Hause des Vizekönigs wurde Schießerei gehört. Daraufhin verließen ein Offizier und eine Anzahl Soldaten das Haus, um die Ursache festzustellen, die aber nicht angeklärt ist. Der Offizier wurde im Park erschossen. Die vier Personen, deren Verhaftung gemeldet wurde, sind festgenommen worden, als sie den Park verließen.

Katastrophale Wirkungen der Kohlennot.

Düsseldorf, 27. Dez. Die Abgabe von Kraftstrom an die Großhändler durch das städtische Elektrizitätswerk ist ganz eingestellt worden, bis die Zufuhr von Kohlen wieder einsetzt. Die letzten Nachrichten vor den Feiertagen aus dem einzelnen Bezirken des Ruhrgebietes lassen wenig Hoffnung zu, daß die Kohlennot eine baldige Wendung zum Besseren nehmen wird. Viele Betriebe, darunter sehr bedeutende, wie die Dampfkraftwerke, sind überhaupt bis nach dem 4. Januar stillgelegt worden. Im Siegerland steht die Industrie vor einer Katastrophe. Dort verlangen bereits die Arbeiterverbände Maßnahmen der Regierung, um den Arbeitslosen zu helfen, die wegen Kohlenmangels sterbenden Werkstätten schließen, Verdienstmöglichkeiten der Bauarbeiten zu geben.

Massenwanderung aus Thorn.

Danzig, 29. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) „Dienstag“ meldet aus Thorn: In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde bekanntgegeben, daß in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die bevorstehende Besetzung der Stadt Thorn durch die Polen 7000 Deutsche ausgewandert sind.

Kirchliche Versprechungen in Berlin.

Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) Der päpstliche Nuntius in München, Pacelli, trifft voraussichtlich schon heute zu den angestrebten Besprechungen mit der Reichs- und der evangelischen Kirchenleitung in Berlin ein. Diese Besprechungen betreffen keine großen Fragen der inneren Politik, sondern ausschließlich kirchliche Dinge. Es handelt sich zunächst um die Besetzung des Kölner Erzbischofsstuhls.

Das Schicksal Wilhelm II.

Hamburg, 29. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Mit Bezug auf das Schicksal Wilhelm II. berichtet ein angesehenes offizielles inspiriertes Londoner Telegramm der „Besten Tages-Zeitung“ über die Auffassung leitender politischer Kreise Englands: Man verlangt nicht mehr, daß der Kaiser durch einen internationalen Gerichtshof abgerichtet und bestraft werden soll, aber man hält seine Unablässigkeit für notwendig. Sein Aufstau

halt nahe der deutschen Grenze trage eine Gefahr im Hinblick auf monarchistische Konzeptionen in Deutschland in sich. Von englischer Seite wird der Kaiser mehr und mehr als psychologische Phänomene betrachtet, nicht nur auf Grund der Randbemerkungen zu den Kriegsdokumenten, sondern auch auf Grund seiner Reise an den Jaren Willows. Diese Reise sind von den Volkswirten gerühmt und nach London gebracht worden. Sie leuchten den Charakter des Kaisers viel deutlicher als die sogenannten Handzettel.

Heimkehr von Gefangenen aus England.

WTB. Berlin, 29. Dez. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Heute treffen in Bremerhaven 741 Offiziere und 250 Mannschaften und in Wilhelmshaven 682 Offiziere und 202 Mannschaften aus englischen Gefangenenlagern ein.

Neue Forderungen der Frankfurter Beamten.

Frankfurt a. M., 29. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Die dem Ortsrat des Gewerkschaftsbundes angehörenden Verbände der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten hielten am Sonntag eine Versammlung ab, um in der Frage der Feuerungsstellen Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, daß vom 1. Januar ab die Feuerungsstellen um 30 Prozent erhöht wird. Zur Deckung dieser Mehrausgaben wird die sofortige Erhöhung der Volks-, Staats-, Stempel- und sonstigen Gebühren vorgeschlagen. Die Forderungen der Beamten sollen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchgesetzt werden.

Der Budapestener kommunistische Putschversuch.

WTB. Budapest, 29. Dez. (Mitt. E. u. Korr. Büro.) Ministerpräsident Huszar erklärte im Hinblick des kommunistischen Putschversuchs, die bisherige Untersuchung in der Angelegenheit der kommunistischen Putschversuche habe ergeben, daß nicht so sehr Arbeiter als vielmehr Intellektuelle in die Verschwörung verwickelt sind. Die Schuldigen seien aktiv. Die Folgen des Putschversuchs würden, wie festgestellt worden ist, bis zu Lenin hin.

Siebtätiger russisch-estnischer Waffenstillstand.

WTB. Helsinki, 29. Dez. Nachrichten aus Neval besagen, daß die Sowjetabordnung den Vorschlag angenommen hat, wonach auf der Konferenz von Dorpat nicht Frieden, sondern nur ein einjähriger siebenjähriger Waffenstillstand abgeschlossen werden soll, der fortlaufend verlängert wird, bis eine Kündigung erfolgt.

Amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien?

New York, 29. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Das japanische Außenministerium teilt mit, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Japan eine Einigung zu einem gemeinsamen Auftreten in Sibirien erzielt wurde.

Auswanderung nach Brasilien?

Sao Paulo, 29. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Eine englische Nachrichtenagentur meldet, die brasilianische Regierung habe 3000 deutschen Überwanderer freie Überfahrt nach Brasilien versprochen, wenn sie dort als Kolonisten tätig wären. Außerdem erhielten sie freie ärztliche Behandlung und die Aufhebung der letzten Ergebnisse ihrer Kinder, sowie von Anfang an von Land zu je günstigen Bedingungen.

Man beachte hier, dass die Zeitung in der ersten Ausgabe des Tages erscheint. Die zweite Ausgabe erscheint am Abend. Die Zeitung ist in der Regel für den Morgen des nächsten Tages bestimmt. Die Zeitung ist in der Regel für den Morgen des nächsten Tages bestimmt.



